

Tagebuch Lappland 31.07.2004 - 18.08.2004

Samstag 31.7.04 Schwaig nach Hamburg

Abfahrt von Schwaig nach Hamburg. Alle sind großer Erwartung und gespannt, aber freuen sich auf ein super gutes Essen in Hamburg bei Kollis. Es wird gegrillt mit verschiedensten Fleischsorten über Strauß, Rind oder Schwein, alles darf's sein. Gebraucht haben wir von 12:30 bis 18:30 und gefahren ist erst der Benedikt und dann der Benjamin.

Sonntag 1.8.04 Hamburg nach Kvikkjokk

Weiterfahrt von Hamburg nach Kvikkjokk. Es geht in Hamburg früh um 6:30 los, um die Fähre zu erwischen. Einigen in der Gruppe geht es noch nicht so prächtig, dank Holsten Bier. Sonst ist es recht nebelig auf der Autobahn. Kurz vor der Fähre in Puttgarden sehen wir einen Sprinter der mal voll von der Strasse abgekommen ist und sich des öfteren überschlagen hat. Polizei, Krankenwagen und Feuerwehr sind schon vor Ort, der Nebel war wohl schuld, wir sind aber alle ein wenig betroffen, da wir selbst noch so lang fahren müssen. Wir fahren nach Rödbyhavn, durch Dänemark. Von Helsingör nach Helsingborg nehmen wir noch einmal die Fähre und befinden uns von da an in Schweden. Es geht weiter über Örebro, Uppsala, Gävle, Sundsvall, Umea, Lulea nach Kvikkjokk. Schon bei Gävle merken wir, dass unsere Zeitplanung voll daneben war, da wir in Schweden nur im Durchschnitt 90-110kmh voran kommen. Wir beschließen nach einer Rast mit Besprechung, die ganze Nacht durch zu fahren, da es erst um 23:00 dunkel und um 1:30 schon wieder hell wird. Alle zwei bis drei Stunden wechseln wir den Fahrer. Die Taktik funktioniert und wir sind um 5:00 Uhr morgens des nächsten Tages an unserem Ziel. Wir schlafen von 5:00 - 7:00 an einem See. Dummerweise haben wir vor Erschöpfung den Mückenschutz vergessen und sind nur durch einen Schlafsack geschützt. Die Folge ist, dass wir alle komplett zerstoichen sind. Gefahren sind: Papa, Jakob, Veronika, Benedikt, Benjamin, Papa, Jakob

Montag 2.8.04 Kvikkjokk nach Partestugan

Wir fahren zu dem Parkplatz der direkt am Eingang des so berühmten Kungsleden (Königsweg) ist, stellen dort das Auto ab, prüfen die Ausrüstung und pilgern gemütlich in den Ort, um noch wichtige Gegenstände und Nahrung (Knäckebrötchen und Mückenschutz) zu besorgen. Da der Laden erst um 10:00 öffnet, ruhen sich die Einen aus, während die Anderen versuchen Fußball mit Wanderschuhen zu spielen, was gar nicht so leicht ist. Nach dem Einkaufen machen wir uns daran, los zu kommen. Schon nach wenigen Kilometern machen sich die Rucksäcke schmerzhaft bemerkbar und wir spüren, dass 27-28 kg doch sehr schwer sind und unsere Idee, gleich am ersten Tag etwas weiter zu kommen als geplant, zerplatzt recht bald und geht in Schmerz über. Um 18:00 kommen wir völlig fertig am See an und finden ein sehr schönes Plätzchen zum Übernachten. Jakob macht sogleich ein ordentliches Feuer. Nachdem wir alles aufgebaut haben und Indonesische Reispfanne mit Mouse o Chocolate gegessen hatten, überdenken wir noch einmal unseren Brennmaterialien-Vorrat und kommen zu dem Entschluss, dass 11l Flaschen Spiritus und 11 Pack Gas zu viel sind. So trennen wir uns von 5l Spiritus, wobei Jakob und ich noch 1 ?l für ein Höllen Feuer verbrauchen. Den Rest wollen wir morgen bei der nahe gelegenen Hütte abgeben. Die Mücken entpuppen sich als sehr nervig, doch dank unserer guten Ausrüstung

ist es beinahe kein Problem. Im Nachhinein war der erste Tag doch recht lustig und wir schliefen erst das grüne, dann das blaue Zelt schnell ein (Blau musste noch weiter feuern ☺)

Dienstag 3.8.04 Partestugan nach Suobbatjakka

Um 9:00 aufgewacht und sehr gut geschlafen. Wir haben gemütlich gefrühstückt (Kaffee, Müsli mit Milchpulver und Zucker), haben die Zelte abgebaut und sind los gezogen. Nachdem wir die Spiritusflaschen und unseren Müll bei einer netten Schwedin in den Hütten abgegeben hatten, welche uns mitteilte, dass sie den Müll auch nur verbrenne, ging es einen ordentlich schweren Anstieg hinauf. Bei Benedikt deuten sich Probleme mit dem Rucksack an, er kann aber noch weiter. Haben für 7 km und 400 Höhenmeter 3 Stunden benötigt. Veronika hat Schmerzen im linken Bein und nimmt 1*2 und 1*1 Voltaren. Eine Freude, als wir oben angekommen waren! Doch nach einem ebenen Stück stand uns der Abstieg bevor. Brutal. Das Fleisch schabte sich von unseren Knochen. Nach der Hälfte musste Benedikt mit Papa Rucksack tauschen. Jakobs Schweißband ist dreckig, Benes ist voll Schweiß und Blut. Mussten viele Pausen einlegen und Füße, Nacken und Becken sind bei allen im Eimer. Haben beschlossen 3-4 km vor unserem eigentlichen Ziel Aktse an einem Bach zu campen. Wir beschlossen am nächsten Morgen nur die 4 km zu gehen und den restlichen Tag als Erholungspause zu nutzen. Erstaunlicherweise ist die Stimmung aber abends immer sehr gut und lustig. Der Schlafplatz ist sehr schön und es gibt zum Abendessen Kartoffelbrei mit pflanzlichen Bratlingen und Gemüsebrühe, danach eine Kaltschale. Jakob macht wieder ein gewaltiges Feuer und zum Einschlafen gibt's Tee. Gute Nacht. Aua meine Beine.

Mittwoch 4.8.04 Suobbatjakka nach Fuß des Nammasj

Sehr ruhig, heute haben wir ja nur 5 km vor uns. Es geht auf ebener Strecke bis zu dem großen See vor Aktse. Veronika nimmt eine Voltaren. Am See liegen drei Ruderboote. Glück für uns! Wäre es nur eins gewesen, hätten wir hin, mit zwei zurück und wieder mit einem hin rudern müssen. Na kapiert??? Muss aber so sein damit immer mindestens Ein Boot an jedem Ufer ist. Den Sinn der Geschichte bemerkten wir, als wir am anderen Ufer ankamen und dort ein deutsches Ehepaar schon seit Stunden auf ein Boot wartete. Und wir hatten uns schon gewundert warum drei Boote rumliegen. Übrigens haben die das Boot nicht zurück gebracht, die Säftel, und überhaupt waren die sehr schlecht gelaunt. Aber das Rudern war eine feine Abwechslung (besonders beim Richtung halten) und das Panorama ein Knüller. In Aktse angekommen haben wir 4 Std. Aufenthalt, bis uns der Lappe in den Sarek per Motorboot fährt, für 20.- pro Person!!!! Nun ja aber das Wetter ist super, wir gehen einkaufen: Mückengift (was sicher auch für den Menschen nicht ganz harmlos ist nach dem Geruch und den gelben Warnschildern auf der Verpackung zu schließen), Kalte Schale und für jeden eine Dose Coca Cola (ja so etwas gibt's mitten in der Wildnis, wo keine Strassen hin führen). Lagen die vier Stunden in der Sonne und haben Cola mit Salamibrot verzehrt. Wollten eigentlich noch baked fish essen, aber leider war der Fischer unterwegs, zum großen Leidwesen Veronikas. Dafür gingen Papa und Veronika dann noch im See schwimmen. Kurz vor der Abfahrt trafen wir eine Gruppe junger deutscher Wanderer, welche vor drei Tagen in den Sarek aufgebrochen waren und auf Grund der Massen von Mücken und dem sumpfigen Gelände aufgegeben hatten und über die Berge zurück gelaufen waren. Wir sind voller Hoffnung, es wird sicher toll. Um 16:45 wurde dann unser Gepäck auf ein Boot mit Außenbordmotor gepackt und los geht die Fahrt in hoher Geschwindigkeit. Allein schon das war ein Erlebnis für sich. Noch nie habe ich eine so unberührte Natur gesehen, bei der ich auch wusste, dass dort nie jemand hin gekommen war und je hin kommen würde. Wir fuhren in ein Mäandertal hinein und der Flussteil in dem wir fuhren machte viele Biegungen, welche unser

Lappe geschickt ausfuhr und immer darauf bedacht war, am Prallhang zu fahren, damit die Wassertiefe stimmte. Aber der Lappe kannte sich aus und holte alles aus seinen PS heraus und peste den Fluss entlang. Angekommen warteten schon ein paar Leute darauf, aus der grünen Hölle hinaus gefahren zu werden, sind aber alles nur Tagestouren Weicheier. Bis auf einen Leader, welcher uns auch sagt, dass die Wasserstände im Sarek überwindbar seien, der mit kurzen Hosen und total verstoichen barfuß rumrennt und dem Lappen klar macht, dass es seine Gruppe nicht geschafft hat und er solle in zwei Stunden wieder kommen. Wir also los mit leichtem Kribbeln im Magen. Der Boden ist leicht sumpfig, der Fluss rauscht irgendwo zu unserer Linken und wir können ein wenig nachvollziehen, wie es wohl den Amerikanern in Vietnam erging. Da es schon spät ist und wir nicht so weit laufen wollen, campen wir nach zwei Stunden Fußmarsch am Fuß des Berges Nammasj. Ein sehr schöner Zeltplatz direkt am eiskalten Rapafluss und ohne Mücken sicher ein Paradies. Wir beschließen, eine Brücke zu einer Kiesinsel zu bauen und fällen einen schon etwas älteren Baum. Die erste Säge übersteht das Vorhaben nicht. Beim Versuch, einen Stein, der an einem Seil hängt durch eine Astgabel zu schleudern knallt Benjamin der Stein derbe auf seinen rechten Oberschenkel. Das sind mal Schmerzen. Er verkneift es sich und wir bekommen den Baum mit einer Taschenmessersäge klein. Brücke ist fertig und wir rüber. Zurück versucht der Papa durchs Wasser am Baum entlang zu gehen und wird beinahe von der extrem starken Strömung fort gerissen. Nachdem wir alles aufgebaut hatten, gibt es zum Essen Nudeln mit Soja Bolognese und Blaubeersuppe. Die Mücken scheinen gegen das in Aktse gekaufte Mittel immun zu sein. Wir verlieren langsam unsere Kräfte. Alle sind tot ich muss mich retten Ha ha nur Spass. Veronika geht es sehr schlecht sie hat einige Blasen und Knochenschmerzen. Es werden immer mehr Mücken. Jakob versucht sie mit einem Höllenfeuer zu vertreiben, was aber nur halb funktioniert. Wir trinken noch einen Tee und begeben uns zu Bett.

Donnerstag 5.8.04 Fuß des Nammasj nach Fluss Lulep Vassjajagasj

Wir sind erst um halb 11:00 los gelaufen. Wir gehen immer im Tal in Nähe des Flusses, dabei halten wir uns an Elch-Wege, welche schon von mehreren Wanderern benutzt wurden. So stehen wir aber des öfteren vor der Frage: nehmen wir den linken, oder den rechten Weg, denn nur all zu oft endet ein vermeintlicher Weg im Sumpf und alles war für die Katz. Nicht immer ist klar erkennbar, welcher wohl der günstigste ist. So trennen wir uns ab und an, um dann nach kurzem wieder zusammen zu treffen. Als wir jedoch zu einer etwas längeren Pause ansetzen, fehlt Jakob. Also gut: Papa geht zurück und versucht Jakob hinterher zu gehen. Ich streife durch den Wald im 90 Grad Winkel zu unserem Weg und suche Wege, die meine Linie schneiden. So machen wir das 2 Stunden lang. Doch von Jakob keine Spur. Wir beschließen, dass Veronika und Benedikt schon mal auf dem regulären Pfad weiter gehen sollen, Papa noch mal zurück und Jakobs Weg finden (niedergedrückte Grashalme) und folgen und ich warte an einer Kreuzung die Papa überqueren müsste. Doch nach langem Warten kommt niemand. Ich laufe noch 4 Mal von unserem Rastplatz zu der Kreuzung, doch nix und niemand da. Ich beschließe nach einer weiteren Stunde mein Schweißband als Markierung an einen Stecken zu hängen und los zu laufen. Ich natürlich in einem Affen Tempo los und -ui wen seh ich da 4 km weiter an einer schönen Stelle am Fluss sitzen (mit Wasserfall)? ja die anderen 4 ,erholt und vergnügt und gebadet. Aber immerhin sind wieder alle da. Ab jetzt geht's wieder zusammen weiter, allerdings sprechen wir das Etappen- und Tagesziel besser ab. Kurz vor unserem heutigen Ziel ein ordentlicher Gebirgsfluss, der unseren Weg kreuzt. Einer krabbelt mit unserem Seil gesichert rüber und macht es dort an einem Baum fest, so dass die anderen sich festhalten können. Ich hab nasse Füße bekommen. Vero hat 2 Voltaren, Jakob 1 genommen. Habe heute gemerkt, dass Skisocken zum Wandern nicht geeignet sind, da sie den Schweiß nicht richtig aufsaugen und man

ganz verschrumpelte Füße hat, wie nach der Badewanne. Jetzt tun meine Füße auch richtig weh. Zum Abendessen gibt's Curryreis mit Huhn und Kaltschale. Das Wetter scheint schlechter zu werden. Dunkle Wolken und Wind kommen langsam auf uns zu, zum Teil beeindruckende Wolkengebilde. Vorteil: weniger Mücken. Nachteil: es könnte nass werden, was den jetzt schon recht sumpfigen Boden zu einer Tortur werden lassen könnte. Mit diesen Gedanken schlafe ich in meinen Schlafsack gekuschelt ein.

Freitag 6.8.04 Fluss Lulep Vassjajagasj nach Skarkistugan

Sehr warm heute, daher sind wir recht früh aufgestanden. Vero hat zwei Voltaren genommen. Zum richtig fit werden haben sich Jakob, Bene und ich im eiskalten Fluss gewaschen. Buuu, sau kalt. Die Strecke ist etwas einfacher und recht eben heute, was uns ein rasches Vorankommen ermöglicht. Beim ersten größeren Fluss haben wir allerdings Probleme, da wir keinen geeigneten Übergang zu finden scheinen. Nach langem hin und her und mit ein, zwei gefällten Bäumen (ist ja auch für die späteren Überquerer gut) schaffen wir es - auch dank unseres Seils - der doch unerwartet reißende Strömung den Rücken zu kehren (mit Watsandalen und ausgezogen bis auf die Unterhose). Den 10 Meter dahinter liegenden Fluss (kleinerer Ausläufer des Ersten) schaffen wir mit links und können wieder frohen Mutes und frisch motiviert durch das Erlebnis weiter marschieren. Nach 8 km machen wir eine etwas längere Pause. Weiter finden wir kurz danach einen phantastischen Weg direkt am Fluss entlang in beeindruckender Landschaft. Dank diesem kommen wir extrem schnell voran, doch es fängt langsam das Nieseln an. Sehr bald werden es dicke Tropfen. Durch den guten Weg kommen wir allerdings schon sehr bald an unserem Ziel an, mit etwas schlechter Laune zwar wegen des Regens, aber sehr früh. Aus diesem Grund geht Papa noch etwas weiter, um zu sehen wie der Weg weiter ist und ob wir noch 200 Höhenmeter schaffen können, um an einem kleinen Bach in der Höhe zu campen. Leider klappt dies nicht, da es einfach zu nass ist, um über Felsen zu laufen. Na gut, dann morgen gleich 400 Höhenmeter zum Warmwerden, juhu. Aber es hat zu regnen aufgehört und wir bauen uns Wäscheleinen. Mal sehen, ob da was trocken wird. Vero und Jakob versuchen sich im Angeln, haben aber leider das Blei für den Schwimmer vergessen und mit kleinen Steinen klappt das nicht all zu gut. Also kein Fisch zu Abend. Als Höhepunkt des Tages marschiert eine Elchkuh direkt an unserem Lager vorbei und glotzt uns blöd an, um dann weiter zu ihrem Futterplatz zu laufen. Wir können sie noch lang dort beobachten. Zu Essen gibt es heute leckeren Kaiserschmarrn mit Kaltschale zum Nachtisch. Ich schlafe mit der Hoffnung auf Sonne ein.

Samstag 7.8.04 Skarkistugan nach Tjagnarisjagasj

Früh aufgewacht, da so so soooooooooooooo viele Höcker im Boden. Schlecht geschlafen. Über die Berge kommen Massen von Wolken, die sich aber durch recht schnellen Wind auflösen. Siehe Föhnmodell - es macht es kälter. Über den Bergen sehr schwarz, bei uns teils helle Flecken mit kurzen Sonnenperioden. Jakob nimmt zwei Aspirin, Vero zwei und ich eine Voltaren. Das Wetter und der schlechte Schlaf mürben. Inzwischen wird das Wetter besser und immer mehr Wind kommt auf, was uns die Mücken vom Leib hält. Gleich zu Beginn heißt es den ersten 1000er besteigen. Wir hatten uns das schlimmer vorgestellt, waren dann aber doch überrascht, dass es relativ angenehm ging. Ab und an ein etwas steileres Stück und schon anstrengend, aber nicht zur Verzweiflung treibend. Jakob ist wie meist wenn's bergauf geht voran und schlägt den Weg links um die Kuppe ein. Bene und ich hinterher. Papa und Vero rechts herum. So trennen

sich die Wege ein zweites Mal. Dahinter jedoch treffen wir uns an einem großen See, nachdem die links Geher ein steiles Stück nach rechts herunter gegangen waren. Dort machen wir eine Pause und treffen eine Familie in leichter Ausrüstung. Überhaupt treffen wir neuerdings ab und an Leute, aber selten mit schwerem Gepäck. Nun geht es in der Senke ein gutes Stück. Am Ende müssen wir einen Steilhang aus Geröll hinunter, was uns ein gutes Stück Zeit kostet und wir alle daran zu knabbern haben mit dem Gedanken: Warum runter, wenn gleich wieder hoch? Und die Höhensangst ist nahe. Aber wir schaffen es (fast) alle souverän. Ab jetzt geht es immer eben weiter. Sehr langweilig. Keine Bäume, nur Steine und Steppe mit Wasser. Kurz vor dem Ziel unserer Etappe müssen wir noch den Fluss Tjagnarisjagasj überqueren, vor dem wir schon durch einen uns entgegenkommenden Wanderer gewarnt wurden. Also, Papa ans Seil gehängt und rüber gewatet. Beinahe wäre er hinein gefallen, konnte sich aber im letzten Moment noch fangen. Danach wir alle rüber. Ist doch jedes Mal ein Nervenkitzel, weil man ganz genau weiß: wenn du mit vollem Gepäck reinfällst, reißt dich die Strömung sofort mit und es könnte übel enden. Nun gut, diesmal sind wieder alle heil drüben angekommen. Wir übernachteten an drei kleinen Seen in einer Ebene. Gemütlich, aber langweilig. Zu Essen gibt es heute Wildschwein am Spieß mit Preiselbeeren, Kartoffelkloß und ein Maß Bier vom Bub ... zumindest in meinen Gedanken. In Wirklichkeit gibt es Spargelcremesuppe, Jägertopf mit Rindfleisch und Nudeln und als Nachtisch Bananen Babybrei. Am Abend versucht sich Bene noch an einem kleinen Feuer, was aber nur halb funktioniert, da kein gescheites Brennholz vorhanden ist und eine Rentierherde zieht an uns vorüber in nicht allzu grosser Entfernung.

Sonntag 8.8.04 Tjaganarisjagasj nach Ruchtesiavvasj

So ein Müll, da hat es doch Punkt Null Uhr das Regnen angefangen. Also raus und das aufgehängte Zeug ins Zelt packen. Zum Glück haben wir vorsichtshalber schon viel am Abend ins Vorzelt gepackt. Auch beim Aufstehen hat sich nichts geändert. Regen, Regen, Regen. Immer wieder heftige Schauer, dann 15 Minuten Pause und dann wieder Schauer und so weiter. Also, schnell das Frühstück reingehauen, zusammenpacken mit möglichst wenig Trockenheitsverlust und nix wie los. Vero 2* Voltaren, Jakob 1*2, später 1*1 Aspirin und 1* Voltaren. Die Strecke ist wenig anspruchsvoll und birgt abgesehen von zwei Flüssen, einer mit Seil (Mahtujagaji), der andere (Boaisajagasj) mit Sandalen überquerbar, nichts aufregendes. Bei einer Rast rast aus großer Entfernung ein Elchbock mit enormem Geweih auf uns zu - wir bekommen es etwas mit der Angst. Aber erst, als er 15m neben uns steht und uns wahrnimmt türmt er zum Glück! Wir laufen rasch und kommen frühzeitig an unser Tagesziel den Fluss Smajllajahka. Das Wetter hatte sich in so fern gebessert, dass es nur noch bewölkt war, was unsere Laune deutlich verbesserte. Als wir aber dort keinen Zeltplatz finden konnten, welcher uns genehm war, beschlossen wir den Fluss noch zu überqueren und an einem kleinen See hinter einer Hügellandschaft zu nächtigen (dort haben wir unser Spezialseife liegenlassen). Zum krönenden Abschluss schaute dann auch noch die Sonne auf uns herab. Zu Essen gab es heute viel Kartoffelbrei mit Gemüsebrühe, Paprika Soja Nudeln und Himbeere, Blaubeere Suppe. Heute haben wir den Mittelpunkt des Sareks überquert und uns ins Buch beim einzigen Nottelefon dort eingetragen.

Montag 9.8.04 Ruchtesiavvasj nach Sjnurtjudisjahka (in Höhe vom Rakkasjakka)

Mal wieder scheiß Wetter beim Aufstehen. Der Weg bleibt weiterhin sehr locker ohne große Erhebungen. Wir kommen rasch voran und schaffen es wieder über unser eigentliches Tagesziel hinaus zu kommen. Zwischen zwei Flüssen auf einer Erhebung richten wir unseren Zeltplatz ein. Zu Essen gibt es Spargelcremesuppe und Milchreis. Jakob und ich machen uns noch Jägertopf mit Nudeln, als schon alle schlafen, weil wir noch so Hunger haben. Aus der Überlegung, eine

super Abkürzung zu machen wird wohl leider nix, weil der Fluss zu breit und stark ist. Wir wollten anstatt den Sjnurtjudis links zu umgehen rechts durch absolutes Niemandsland marschieren. Ansonsten sind wir sehr erstaunt, dass wir schon um 16 Uhr am Ziel waren. Die Stimmung ist leicht angekratzt, wohl auch durch das ständige enge Zusammensein. Seit einiger Zeit gibt es wieder Gestrüppholz und wir machen ein mittleres Feuer an dem wir unsere Sachen trocknen. Dummerweise stellen Jakob und ich unsere Schuhe so nah ans Feuer, dass von der Sohle ein kleiner Teil schmilzt. Aber alles halb so wild, denken wir uns und machen noch Waschtage im Fluss. Doch weiße Wäsche wird so leicht nicht mit Rei und kaltem Wasser sauber. Wir haben eine neue Mückenart entdeckt, sieht eher wie kleine Käfer aus, so Skarabäus mäßig, nur kleiner und wenn sie beißen blutet es, juckt und man bekommt Blutergüsse mit etwas drin. Weiterhin treten sie im Pulk auf, kommen und gehen plötzlich und wohnen im Gestrüpp.

Dienstag 10.8.04 Sjnurtjudisjahka nach Ritsem

Sehr starker Wind die ganze Nacht. Wir mussten immer wieder raus, um nach der Wäsche zu schauen. Morgens waren wir aber dennoch erholt und das Wetter ist akzeptabel. Wir kommen wie in den vorherigen Tagen rasch voran und an der Landschaft ändert sich nichts, bis wir wieder aus dem Sarek hinaus kommen. Wir haben den Sark in 6 !!!! Tagen bezwungen und sind nun auf dem Padjelandaleeden, immer noch gut fit und wollen noch bis zum See kommen. Sehr harte Tour, aber wir schaffen es. Am See machen wir kurz Rast in einer Hütte des STF als Tagesgäste um dort zu essen und uns zu wärmen. Es gibt Rührei mit Speck. Danach nehmen wir dann das Boot (eine alte Russische Jolle glaube ich) über den See nach Ritsem. Dort beschließen wir uns etwas Gutes zu tun und nächtigen in dem "Fjällhotel". Endlich wieder eine warme Dusche und Betten. Wir kaufen uns Bier (3,5% Alkohol war das stärkste) und Chips und genießen den Abend, indem wir uns mit anderen Wanderern unterhalten, welche alle sehr fasziniert sind, dass wir durch den Sarek gewandert sind. Vero hat eine Vielzahl von großen Blasen, welche schon nahe an Fleischwunden erinnern. Morgen haben wir einen Ruhetag eingeplant wegen der Verletzungen.

Mittwoch 11.8.04 Ritsem nach Sitasjaurestugorna

Ruhetag. Wir werden von Ritsem aus von einem Lappen mit dem Auto ca. 23 km gefahren, weil der Wanderweg immer neben der Strasse entlang läuft und nichts Interessantes bietet. Am Ziel angekommen erkundet Papa die Umgebung und kraxelt auf den Berg, an dem wir inzwischen die Zelte aufbauen. Im Ort haben wir einen Österreicher getroffen und erst ewig auf Englisch voll gequatscht, bis wir beide merkten, dass es auch auf Deutsch geht. Da es nichts wirklich Tolles in der Umgebung gibt (nicht mal Fisch), machen wir einen Mittagsschlaf. Jakob spaziert auch noch auf den Berg. Um 16 Uhr wachen alle wieder auf. Wir prüfen die Karte mit den nächsten Etappen und rechnen mit 6 Tagen Laufen und einem Ruhetag. Zu Essen gibt es Gartengemüse mit Reis und Babybrei. Jakob und ich versuchen Feuerholz zu sammeln, ist aber zwecklos und außer einem Rentierschädel finden wir kaum etwas Brauchbares. Damit schmücken wir aber dann unser Zelt sehr ansehnlich. Abends gehen wir alle sehr früh zu Bett.

Donnerstag 12.8.04 Sitasjaurestugorna nach Hukejaurestugan

Jakob nimmt zwei Dragees gegen Krämpfe. Die erste Nacht, in der es richtig kalt war mit ca. 5 Grad. Ich bin deshalb oft aufgewacht, um mich noch tiefer in den Schlafsack zu mummeln. Die anderen wachen aber auch früh auf. Die Landschaft wird wieder schöner und gebirgiger. Laufen

macht keine Probleme mehr und wir kommen wieder super voran. Allerdings sind durch die Quarts und Motorräder der Samen neben dem Weg große Matschfelder. Auch die Wege sind hier nicht so gepflegt wie am Anfang mit Bohlen. Viele Brücken liegen einfach kaputt im Flussbett. Wir kommen schon um 15 Uhr an der Hütte, unserem heutigen Ziel, an und beschließen in dieser zu übernachten, da es nachts deutlich kälter geworden ist und wir auf 900 Meter Höhe liegen. Jetzt ruhen wir uns aus und lesen schwedische Szenezeitungen mit allen Neuheiten über die Stars weltweit. Wir können erstaunlich viel verstehen und übersetzen. Da wir die einzigen Gäste sind, breiten wir uns aus und machen uns Pfannkuchen, Kartoffelbrei und Karottengemüse. Jakob kocht heute. Es ist sehr angenehm, mal wieder einen Tisch und Stühle zu haben, geschweige denn einen festen Herd. Wir genießen diesen Luxus und erholen uns prächtig. Allerdings macht sich mein rechtes Knie schmerzhaft bemerkbar. Beim Lesen der Karte fällt uns auf, dass wir nur noch fünf Tage bis Abisko brauchen. Wir überlegen uns, ob wir uns von dort mit einem Helikopter zum Auto fliegen lassen, wenn der Preis stimmt, statt per Bahn und Bus. Wir haben dank des Ofens 21 Grad, sind sehr fröhlich und freuen uns weiter zu laufen.

Freitag 13.8.04 Hukejaurestugan nach Leakcavaggi

Heute Freitag der 13.. Recht spät aufgestanden, da wir ja in sehr bequemen Betten lagen. Erst einmal gut gefrühstückt mit Rührei und Müsli. Erst um halb 11 Uhr aufgebrochen. Jakob hat wieder zwei Dragees und ich zwei Voltaren eingenommen. Das Laufen wird wieder viel interessanter durch die Felsen. Ich bin bei einer Flussüberquerung auf einem Stein ausgerutscht und ins Wasser gefallen, aber glücklicherweise nicht sehr schlimm nass geworden. Ab diesem Punkt zog sich das Laufen ewig hin. Zwar hatten wir eine schöne Landschaft, aber immer gerade am Rand eines Tales. Bald kam auch der Kebnekaise, Schwedens höchster Berg, in Sicht. Als wir endlich raus kommen, treffen wir an einer Brücke auf einen wunderschön blau leuchtenden Fluss und beschließen, dort zu übernachten. Eigentlich wollten wir bis Sälkastugorna laufen, aber alle sind sehr genervt und leicht reizbar. Jakob hat übelste Blähungen, die andeuten, dass er innerlich verwest. Jakob und Bene zersägen gerade eine alte Brücke für Feuerholz. Papa kocht Bratlinge mit Kartoffelbrei und Gemüsebrühe. Ich esse heute nix, weil mich Vero angeschissen hat, dass ich zu viel auf meinen Teller tu. Da haben wir ihr 4,5 Kilo Essen abgenommen und sie sammelt Steine. Na ja ich bin jetzt beleidigt und schlafe. Bergadler kreisen über uns und andere kleine Vögel, die den Benedikt reizen, sind an uns interessiert.

Samstag 14.8.04 Leakcavaggi nach Alisvaggi

Wir stehen wieder recht früh auf und kommen zügig (nun wieder auf dem Kungsleden) in das 5 Kilometer entfernte Sälkastugorna. Dort frischen wir unsere Vorräte auf, machen Pause und schreiben Postkarten. Danach geht es weiter in Richtung unseres höchsten Punktes auf 1150 Meter. Es zieht sich wieder ewig, weil man schon von der Ferne den Berg sieht und sich nur langsam nähert. Doch am Fuß angekommen sprintet Jakob los, als ob er gerade erst los gelaufen wäre und kommt als erster auf der unbewohnten Hütte an. Als alle oben angekommen sind, machen wir kurz Pause, um uns dann an einen sehr steinigen Abstieg zu machen. Beinahe kein Weg ist erkennbar und sehr mühsam geht es durch eine Masse an Geröll. Als wir aber wieder in grüne Gebiete kommen läuft es sich schon wieder viel besser. Wir haben einen sehr schönen Blick ins Tal. Bei der Hütte Tjäktjastugan machen wir uns als Tagesgäste etwas zu essen und trocknen unsere Sachen. Die Hütte ist voll!! Wir essen Vanille Reisbrei, Kaltschale und Reste des Stroganov vom Vortag, was ich nicht mehr mitbekommen hab. Ich esse noch eine Portion chinesische Hühnersuppe, welche ich mir in Sälkastugorna besorgt habe. Trocken und frisch gestärkt geht es weiter bergab. Es wird langsam schwer, schöne Zeltplätze zu finden, die nicht

schon belegt sind. Aber 4 km von der Hütte entfernt werden wir fündig. Zwischendurch regnet es immer wieder, aber es ist dank unserer super Ausrüstung gut auszuhalten. Ich habe heute eine Voltaren genommen. Wegen des schlechten Wetters essen wir nur noch eine Kleinigkeit Ungarntopf im Zelt und schlafen dann ein.

Sonntag 15.8.04 Alisvaggi nach Alesjaurestugorna

Es hat die ganze Nacht durchgeregnet. Sehr kalt ist es wieder und wir sehen die Schneegrenze deutlich auf den Bergen langsam tiefer kommen. Also schnell in einer Regopause die Zelte abbauen und zu frühstücken! Klappt ganz gut. Beim Laufen wärmen wir uns langsam wieder auf und die Landschaft ist ein Traum. Wir laufen gut, aber nur 13 km und kommen um 13 Uhr an einer Hütte an. Dort gibt es Kartoffeleintopf mit Rind und zum Nachtisch Pfannkuchen. Wir zelten neben der Hütte und dürfen sie mit benutzen. Papa und Vero freuen sich von 17 bis 21 Uhr in der Sauna mit zwischenzeitlichem Abtauchen im Fluss daneben. Wir vertreiben uns die Zeit im Gemeinschaftsraum mit Lesen und Spielen, wobei wir herausfinden, dass Deutschland auf Schwedisch Tyksland heißt, indem wir in einem Jahresbuch was von West und Osttyksland lesen. Morgen wollen wir früh raus, um 20 km zu schaffen. Immer mehr Leute treffen wir nun auf dem Kungleden. Man kommt sich vor wie auf der Autobahn, alle 500 Meter kommt uns jemand entgegen. Das Wetter klart sich im Lauf des Tages auf, um dann abends wieder schlechter zu werden. Dadurch wird das Abendessen und in letzter Zeit auch das Frühstück im Freien zum Graus. Noch zwei Tage durchhalten, was dank der wunderschönen Landschaft auch gut zu machen ist.

Montag 16.8.04 Alesjaurestugorna nach 4 km nach Abiskojaurestugorna

Heute sind wir wie besprochen um 7 Uhr aufgestanden und haben gefrühstückt. Der Raum war um diese Uhrzeit leer, was uns das Frühstück versüßte. Es gab Rührei mit Speck. So um 8:30 sind wir losgelaufen und kommen gut voran. Schon kurze Zeit später kommen uns die ersten GRUPPEN entgegen. Wahnsinn. Das Wetter ist leicht bewölkt mit kleinen Schauern ab und an. Wir versuchen aufgrund der langen Etappe zügig aber nicht übereilt zu laufen, was uns gut gelingt. In Abiskojaure kommen wir um 15 Uhr an, machen Tagesgäste und treffen eine Ausflugsgruppe von 14-Jährigen. Es wird von Minute zu Minute voller. Wir essen Indonesische Reispfanne und als Nachtisch Babybrei. Um 17 Uhr gehen wir aufgrund Überfüllung weiter zu einem 4 km entfernten freien unbewohnten Lappendorf. Direkt am See schlagen wir nun bei Sonnenschein unsere Zelte auf. Ich nehme ein Bad im See mit Haare waschen, da wir ja morgen wieder in die Zivilisation kommen. Bene und Jakob durchforsten das Dorf und kommen mit gutem nicht ganz legal erworbenem Feuerholz wieder. Als bald brennt ein ordentliches Feuer in dem Bene Pilze verbrennt, da er der Meinung ist, sie würden ihm was tun. Er bekam dann auch starkes Nasenbluten. Davon? Na ja man wird halt ein wenig verrückt, so lang in der Wildnis. Bei Paprika-Soja mit Nudeln und danach Kaiserschmarrn reden wir über die zurückliegenden Wochen und Erfahrungen, um dann alle zum Schluss zu kommen, dass es eine Hammer super Wanderung war mit kleinen Tiefpunkten, aber großen Höhepunkten und dass wir alle froh sind, dabei gewesen zu sein. Die Stimmung ist Klasse und wir sitzen noch bis 23 Uhr ums Feuer und unterhalten uns. Danach geht es ins Bett, da wir morgen wieder früh raus müssen, um zeitig in Abisko zu sein, um notfalls den 13 Uhr Zug zu erwischen. Wir wollen max. 500 Euro für Heli

ausgeben und wenn das nicht klappt heißt es Zug und Bus. Heute ist es das erste Mal seit langem, dass ich einschlafe, wenn's relativ dunkel ist ☐

Dienstag 17.8.04 4 km von Abiskojaure nach Abisko und weiter nach Jokkmok

Wir laufen über einen sehr schönen Weg. Das einzige was stört, sind die vielen Leute. Kurz vor Abisko teilt sich der Weg, und da Jakob, Bene und ich voraus sind, gehen wir rechts, machen Pfeile und hoffen, dass Papa und Vero sie sehen. Denn sonst stehen wir an verschiedenen Bahnhöfen in Abisko. In Abisko angekommen suchen wir nach einem Heli. Dieser ist jedoch weg und keiner weiß, wann er wieder kommt. Also Zug. Wir machen's uns auf dem Bahnhof gemütlich und hoffen, dass die anderen beiden auch zu diesem kommen. Und Welch Glück, von ferne sehen wir den Papa auf uns zu kommen. Kurz danach kommt auch Vero. Wir besorgen uns noch etwas zu Trinken und fahren mit dem Zug nach Gällivare und von dort mit dem Bus nach Jokkmok. Dort bleiben wir, weil kein Anschlussbus mehr fährt in dem STF Haus. Wir duschen und kaufen für ein ordentliches Essen ein. Ich telefoniere mit Carolin, die ihr Physikum bestanden hat und noch keinen Schimmer hat, dass ich schon so früh wieder komme. Aber ein wenig Überraschung muss sein. Danach schauen wir uns James Bond Octopussy an. Morgen fahren dann Papa und Vero mit dem 8 Uhr Bus nach Kvikjokk und holen dort das Auto.

Mittwoch 18.8.04 und Donnerstag 19.8.04 Jokkmok nach Imshausen und weiter nach Schwaig

Wir werden aus dem Haus geschmissen und müssen im Garten warten bis das Auto kommt. Aber dann geht es doch los Richtung zu Hause. Um 0 Uhr sind wir in Stockholm, wo sich Vero entschließt, noch einige Tage alleine dort zu bleiben. Papa gibt ihr noch etwas Geld und sie darf, da das Jugendherberge Schiff voll ist, mit dem Zelt auf dem Rasen davor campen. Sie bekommt noch etwas von unserem übrigen Essen. Nach einer kurzen Verabschiedung fahren wir weiter. Die Fahrt zieht sich ewig (wieder über 2 Fahren) und wir kommen am Donnerstag 19.8.04 um 16 Uhr in Imshausen an. Dort duschen wir, ruhen uns aus und gehen zusammen beim Däche essen. Wir waren so schnell, dass die Mama und Anna noch nicht von Hiddensee zurück waren. Nach dem Essen fahren Bene, Jakob und ich noch weiter nach Schwaig. Dort warten schon Mike und Tobi auf uns mit einem Kasten gutem fränkischen Bier. Wir feiern kurz, dass alles gut geklappt hat und gehen dann erschöpft in unsere Betten.